



Die Csárdásfürstin (Sara Hugelshofer) wird von ihren Tänzerinnen und Gästen für die bevorstehende «Hochzeit» im Variété geschmückt.
Bilder Christian Ballat

Grossartiges Fest für die Sinne

OPERETTE Einmal mehr hat es das Theater Arth verstanden, die einfach-komplizierte Liebesgeschichte in ein begeisterndes und unvergleichbares Erlebnis umzuwandeln. Die Premiere der «Csárdásfürstin» war ein Genuss für Auge, Ohr und Bauch.

CHRISTIAN BALLAT

«Die wird Augen machen wie Lokomotiv» sagte der Luzerner Bariton Andreas Büchler alias Graf Boni auf der Bühne. Damit hatte er schon zu Beginn der Operette «Die Csárdásfürstin» vorausgesagt, was den Gästen im Saal während Stunden geschah: Sie kamen aus dem Staunen kaum mehr raus. Bravo-Zwischenrufe und immer wieder Szenenapplaus, wie man es im Theater Arth noch selten erlebt hat. Dies zurecht.

Musikalisch hochstehend

Die Musik von Emmerich Kálmán wurde durch das Orchester unter der Leitung von Beat Blättler hervorragend und beschwingt umgesetzt. Die Solisten Sara Hugelshofer (Csárdásfürstin Sylvia Varescu), Simon Witzig (Fürst Edwin), Andreas Büchler (Graf Boni), Désirée Pauli (Comtesse Stasi) und Claus Gerstmann (Feri Bácsi) zogen mit ihren fantastischen Stimmen in Soli und Duetten das Publikum auf ihre Seite. Ein 14-jähriger Besucher liess im Anschluss gar sein Kompliment «Hey Mann, isch das geili Musig» hören.

Die Jugend ist ein wichtiger Teil der rundvoll gelungenen Inszenierung von Regisseur Jean Grädel und der be-

wegenden Choreografie von Elja-Duša Kedveš. Junge Balletttänzerinnen und Chormitglieder verstehen es, zusammen mit den erfahrenen und bewährten Sängerinnen und Sängern das Stück jung und frech umzusetzen.

Die diesjährige Operette am Theater Arth ist als Spektakel zu bezeichnen – so wie man sich hervorragende Abendunterhaltung vorstellt. Ins Gewicht fallen dabei auch die überraschenden und faszinierenden Bühnenbilder, die Danièle Wolf entworfen und das Bühnentechnikerteam um Joe Schmidlin und Maler Koni Reichmuth umgesetzt haben.

Selber entworfen und genäht

Herausragend sind auch die Kostüme, die von Jacqueline Kobler entworfen wurden. Alle Damenkostüme, die im zweiten Akt zu sehen sind, wurden von ihrem Näherinnenteam prächtig genäht.

Die Geschichte der Operette ist schnell erzählt. Sich Liebende dürfen nicht heiraten, weil sie nicht der gleichen Gesellschaftsschicht angehören. Letztlich gelingt es dank moderner Partnervermittlung – und unter gütiger Mithilfe von Graf Boni und seinen für herzhaftes Lachen sorgenden Schalk – doch, die richtigen Paare zusammenzuführen.



Nach langem Hin und Her, viel Schalk und Leid finden sich zum Schluss endlich die richtigen Paare.

Stimmen zur «Csárdásfürstin»

PREMIERE cjb. «Diese Inszenierung ist absolut lobenswert», sagte Regierungsrat **Kaspar Michel** wenige Minuten, nachdem der lang andauernde Schlussapplaus verklungen war. Er empfehle allen: «Unbedingt hingehen».

Der ehemalige Chef der Schwyzer Kantonalbank, **Gottfried Weber**, zeigte sich angetan von der «sehr schönen Inszenierung, die gut mit wohlthuendem Humor gespickt ist». Und die Bühnenbilder seien «schlicht genial», betonte er weiter.

«Als Gemeinde dürfen wir darauf stolz sein, dass dieses Theater alljährlich Operetten aufführt, die weit über die Region hinaus beachtet werden», sagte Arths Gemeindepräsident **Peter Probst**. «Die Csárdásfürstin» ist ein Volltreffer.

Der ehemalige Chefarzt am Spital Schwyz, **Urs Gössi**, und seine Frau Rita zollten dem Engagement der mitwirkenden Laien sowie dem «musikalisch sehr hohen Niveau» grossen Respekt. «Es waren farbenprächtige, fröhliche Stunden mit sehr viel

Schalk.» Natürlich gehe es auch in diesem Stück nur um die Liebe. «Aber ist das nicht auch im Leben so?»

«Das Orchester hat das sehr bekannte Stück sehr gut umgesetzt», gab sich der Goldauer Galerist **Helmut Meier** erfreut. Auch die gesehene Leistung auf der Bühne begeisterte ihn: «Das ganze Spiel ist sehr homogen, und es ist niemand abgefallen.» Der Besuch dieser Operette mache den Gast im Saal beschwingt und fröhlich. Meier betonte auch, wie wichtig das Theater Arth für die Gemeinde sei. «Es ist eine Wahnsinnsleistung, dass sich seit mehr als hundert Jahren Menschen an diesem Haus dafür einsetzen, dass immer wieder neue Produktionen das Publikum erfreuen.»

«Wir freuen uns jedes Jahr auf die Operettenpremiere in Arth», erklärten Victorinox-Chef **Carl Elsener** und seine Frau Veronika. «Wir sind begeistert von der heutigen Aufführung, den vielen guten Sprüchen, den wunderschönen Melodien und den wirklich beeindruckenden Bühnenbildern.»



Comtesse Stasi (Désirée Pauli) zeigt viel Herz und Verständnis.



Überzeugende Laiendarsteller wie Marius Meier und Iris Widmer bereichern Jahr für Jahr die Operetteninszenierungen in Arth.